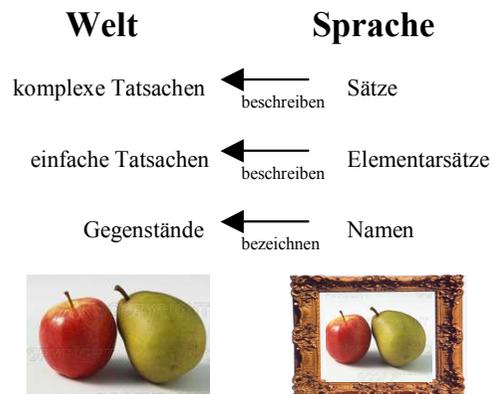




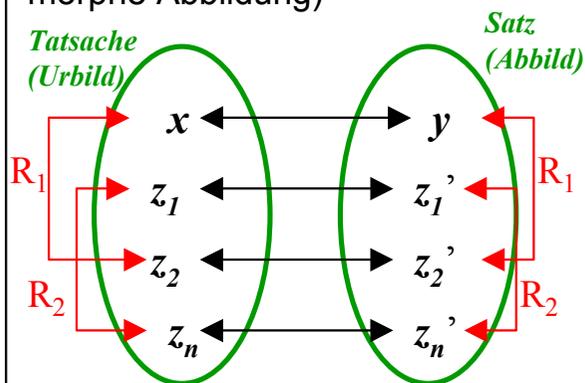
1. Der Satz ist das Bild der Welt



Wir machen uns Bilder der Tatsachen. (TLP 2.1)

Der Sinn des Satzes beruht auf einer Vertretungsrelation zwischen Namen und Gegenständen. Jeder Name vertritt einen Gegenstand.

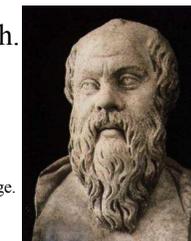
2. Eineindeutige Zuordnung (isomorphe Abbildung)



3. Der Satz kann **wahr** oder **falsch** sein (Bipolarität des Satzes)

A. Sokrates war ein Philosoph.

Beschreibt eine mögliche Sachlage.
Der Vergleich mit der Welt erweist, dass der Satz **wahr** ist.



B. Sokrates war ein Friseur.

Beschreibt zwar auch eine mögliche Sachlage.
Der Vergleich mit der Welt erweist aber, dass der Satz **falsch** ist.

In der Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung des Bildes mit der Wirklichkeit, besteht seine Wahrheit oder Falschheit. (Vgl. TLP 2.222)
Um zu erkennen, ob das Bild wahr oder falsch ist, müssen wir es mit der Wirklichkeit vergleichen. (TLP 2.223)
Aus dem Bild allein ist nicht zu erkennen ob es wahr oder falsch ist. (TLP 2.224)

Elementarsätze und komplexe Sätze sind wahr, wenn die beschriebenen Sachverhalte und Sachlagen wirklich bestehen.

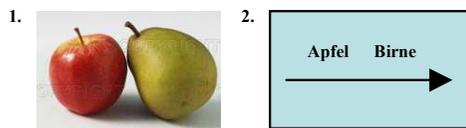
4. Das logische Bild

Was jedes Bild, welcher Form auch immer (räumliches, farbiges etc.), mit der Wirklichkeit gemein haben muss, um sie überhaupt – richtig oder falsch – abbilden zu können, ist die **logische Form**. (TLP 2.18)

Ist die Form der Abbildung die logische Form, so heißt das Bild das **logische Bild**. (TLP 2.181)

Jedes Bild ist *auch* ein logisches. (Dagegen ist z.B. nicht jedes Bild ein räumliches). (TLP 2.182)

Die logische Form ist das, was allen drei Darstellungsweisen gemein ist.



3. „Der Apfel befindet sich links von der Birne.“

5. Der Satz ist ein „sinnlich wahrnehmbarer Gedanke“

Im Satz drückt sich der Gedanke sinnlich wahrnehmbar aus. (TLP 3.1)

Das **Zeichen**, durch welches wir den Gedanken ausdrücken, nenne ich das **Satzzeichen**. Und der Satz ist das Satzzeichen in seiner projektiven Beziehung zur Welt. (TLP 3.12)

Bei dem im Satz durch Laut- und Schriftzeichen ausgedrückten Gedanken bleibt gerade die Bildbeziehung bestehen, in der die Elemente und Relationen 1:1 erfasst sind.

Im Satz kann der Gedanke so ausgedrückt sein, dass den Gegenständen des Gedankens Elemente des Satzzeichens entsprechen (Elemente im Satz). Diese Elemente werden „**einfache Zeichen**“ genannt und der Satz „vollständig analysiert“. Die einfachen Zeichen sind das, was Wittgenstein „Namen“ nennt.



6. Zeichen und Symbol

Das Zeichen ist das sinnlich Wahrnehmbare am Symbol (TLP 3.32)

Zwei verschiedene Symbole können also das Zeichen (Schriftzeichen oder Lautzeichen) miteinander gemein haben – sie bezeichnen dann auf verschiedene Art und Weise. In der **Umgangssprache** kommt es häufig vor, dass dasselbe Wort auf verschiedene Art und Weise bezeichnet – also verschiedenen Symbolen angehört. (Vgl. TLP 3.323)

Beispiel: Das Wort „*ist*“ wird auf drei verschiedene Weisen verwendet:

1) als Identitätszeichen „=“
„Der Morgenstern ist der Abendstern.“ (x ist identisch mit y)

2) als Kopula (Hilfsverb) in Prädikatsaussagen
„Dieses Poster ist informativ.“ (x hat die Eigenschaft P)

3) als Existenzdruck
„Gott ist.“ (x existiert)

Die „logische Analyse“ bringt diese unterschiedlichen Bedeutungen zum Vorschein. In einer **Idealsprache** müssten, um Irrtümern zu entgegen, für unterschiedliche Symbole auch unterschiedliche Zeichen verwendet werden.